

## Geistlicher Höhenblick – Eine Bestandsaufnahme zur derzeitigen Welt-Situation – Teil 74

### Neue Entwicklungen hin zum „Malzeichen des Tieres“ - Teil 4

In **Schweden** haben sich bereits 4 000 Personen Mikrochips an der rechten Hand unter ihre Haut implantieren lassen, um Transaktionen ohne Kreditkarten oder Bargeld durchführen zu können.

**In einem Bericht vom 14. Juli 2019 in der *The New York Post* heißt es, dass die Wissenschaftler, welche diese Technologie entwickelt haben, hoffen, dass sie WELTWEIT zum Einsatz kommt.** Die Chips, die da implantiert werden, sind so groß wie ein Reiskorn. Neben den finanziellen Transaktionen können die solch einen Chip in sich haben, auch ihre Gesundheit beobachten und verschlossene Türen öffnen.

Die Pionierarbeit für diese Mikrochips hat **Jowan Österlund** geleistet. Er bezeichnet diese Technologie als „Mondflug“. Er, der im Jahr 2013 das Unternehmen „Biohax International“ gegründet hat, welches inzwischen **Marktführer für Bio-Implantate** ist, sagte gegenüber von *Fortune Magazine*: **„Ich bin sicher, dass die Technologie ihren Weg in den Körper findet. Auf JEDEM Kontinent, außer in der Antarktis wird sie zum Einsatz kommen.“**

In diesem Video vom 23. April 2016 zeigt er, wie es implantiert wird:  
<https://www.youtube.com/watch?v=V3wF6232Qss>

<https://www.watson.ch/digital/wissen/195748497-jowan-oesterlund-ist-tech-nerd-und-besitzt-ein-implantat-unter-der-haut> – 17. April 2019 – Interview mit Jowan Österlund

### **Den Schlüssel und das Billett unter der Haut: «Ich bin mein Versuchskaninchen»**

Schlüssel und Portemonnaie sitzen bei ihm schon unter der Haut. Doch das ist erst der Anfang, verspricht der Piercer und Tech-Nerd Jowan Österlund. In Zukunft werden Implantate uns zu gesünderen Menschen machen. Sucht man den Mann in einem Saal unter den Teilnehmern einer Zukunftskonferenz, wird man schnell fündig. Jowan Österlund fällt auf. Der Schwede hat die Statur eines Klischee-Wikingers: Groß, breite Schultern. Tattoos überziehen seine Arme. Was ihn am meisten von allen anderen unterscheidet, bleibt für den Betrachter aber unsichtbar: **Unter der Haut, zwischen Daumen und Zeigefinger, hat er sich einen Chip implantiert, der ihm zu neuen Fähigkeiten verhilft.**

INTERVIEWER:

Warum tragen Sie einen Chip unter der Haut?

Jowan Österlund:

Vor allem **aus Bequemlichkeit**. Der Chip dient mir in der Bahn als Ticket. Ich kann mich damit in meinen Computer einloggen, ohne dass ich ein Passwort eingeben muss. Zudem ist auf dem Chip der Zutritts-Badge für das Fitnesscenter gespeichert. Und ich kann damit die Türen unseres Büros und meines Hauses öffnen. Das allerdings ist erst der Anfang.

INTERVIEWER:

Wie geht es weiter?

Jowan Österlund:

**Schweden wird bis 2023 bargeldlos sein**. Ich finde: Statt bloß mit der Kreditkarte sollte man auch mit einem Chip in der Hand bezahlen können, denn die Technologie dahinter ist dieselbe. Also lancieren wir einen Bezahlservice. Bodypayment statt Mobile Payment gewissermaßen.

## **Der Biohacker**

**Jowan Österlund** kennt sich aus mit Nadeln, er arbeitete über zehn Jahre als Piercer. Dann **entschied er sich, statt die Menschen bloß mit Körperschmuck zu verzieren, ihnen Chips zu implantieren**. Er gründete 2013 das Start-up „Biohax“, das mittlerweile Marktführer für Bioimplantate ist. Biohacking, worauf der Firmenname anspielt, meint das «Hacken» respektive Optimieren des eigenen Körpers. Gechipt wird entweder in extra dafür eingerichteten Studios oder an so genannten Chip-Partys. Das Interview wurde am Trendtag des Thinktanks Gottlieb\_Duttweiler\_Institut geführt.

INTERVIEWER:

All das ist mit dem Smartphone möglich. Warum sich also einen Chip implantieren lassen?

Jowan Österlund:

Wie oft ist es Ihnen schon passiert, dass Sie Ihr Handy vergessen haben? Mir passiert es ständig. Mit dem Chip haben Sie das Problem ein für alle Mal gelöst.

INTERVIEWER:

Ein Smartphone können Sie weglegen. Den Chip nicht. Macht das keine Angst?

Jowan Österlund:

Wir sind doch alle so sehr von unseren Smartphones abhängig, dass uns etwas fehlt, wenn wir es einmal nicht auf uns tragen.

INTERVIEWER:

Zumindest für ein paar Stunden kann ich das Handy durchaus ausschalten und weglegen. Sorgen Sie sich denn nicht um Ihre Privatsphäre?

Jowan Österlund:

Doch. Und genau deshalb will ich die Kontrolle über meine Daten behalten und trage den Chip. Kreditkarten beispielsweise kann man stehlen. Ein Foto von der Karte genügt, und ein Dieb hat alle Daten, die er braucht. Den Chip in meiner Hand können Sie nicht einfach so stehlen.

INTERVIEWER:

Aber Sie können sich auch nicht von ihm trennen. Besteht nicht die Gefahr, dass Ihre Tätigkeiten ständig überwacht werden?

Jowan Österlund:

Nein. Unter meiner Haut befindet sich nur ein so genannter NFC-Chip (Near Field Communication; Anm. d. Red). Er funktioniert nur passiv, indem er Funksignale innerhalb weniger Zentimeter empfängt. Daten zeichnet er keine auf. Er ist nicht mit dem Internet verknüpft und verfügt über kein GPS-Modul.

INTERVIEWER:

Und warum tragen Sie den Chip unter Ihrer Hand und nicht zum Beispiel in einem Armband?

Jowan Österlund:

Das ginge natürlich auch. Aber ein Armband kann man verlieren, seine Hand nicht.

INTERVIEWER:

Warum ist ein Bodychip besser als die biometrische Identifizierung über Iris- oder Fingerabdruck-Erkennung?

Jowan Österlund:

Auch einen Fingerabdruck kann man verlieren. Man hinterlässt ihn die ganze Zeit. Kriminelle können ihn klauen, aufbereiten und sich damit als die Person ausgeben, der er gehört. Auch Iris-Scanner kann man überlisten. Das Problem bei allen biometrischen Merkmalen: Wird man einmal gehackt, kann man die Merkmale nicht ändern, sie sind einem ja angeboren. Der Chip lässt sich hingegen ersetzen.

Jowan Österlund zeigt in dem Videoclip den Mikrochip, der bei ihm unter der

Haut sitzt und erklärt, was er damit alles macht.

„Dieser Mikro-Chip ist extrem winzig. Das ist einer der Mikro-Chips, die wir nutzen. Ich habe meinen zwischen Daumen und Zeigefinger implantiert. Ich nutze ihn, um mit dem Zug zu fahren, um in der Cafeteria zu bezahlen, um mich in meinen Computer einzuloggen. Er hat auch meine Notfall-Telefonnummern gespeichert. Daheim, im Büro, im Fitness-Studio, als Wecker, ich nutze den Chip eigentlich für die meisten Sachen. Er ist 2 mm auf 12 mm groß, und er ist bio-kompatibel. Er tut nicht weh. Es ist die gleiche Technologie wie bei kontaktlosen Karten, Reisepässen oder Identitätskarten.“

INTERVIEWER:

Wie kompliziert ist es, sich einen solchen Chip implantieren zu lassen?

Jowan Österlund:

Das ist ganz einfach. Klar, es braucht eine Nadel dazu. Aber es ist weniger schmerzhaft als ein Ohr-Piercing.

INTERVIEWER:

Sie haben einen zweijährigen und einen achtjährigen Sohn. Haben die beiden einen Chip?

Jowan Österlund:

Nein. Das würde ich nicht zulassen. **Es ist nicht erlaubt, jemanden einen Chip zu implantieren, der nicht selber eine fundierte Entscheidung treffen kann.** Ich plädiere dafür, dass man volljährig sein muss. Wer jünger ist, bekommt von uns keinen Chip eingesetzt. Das wäre ähnlich dumm, Kinder zu piercen. Das geht einfach nicht.

INTERVIEWER:

Wer ist Ihr typischer Kunde?

Jowan Österlund:

Jeder ab 18 Jahren. Da wir eine schwedische Firma sind, sind die meisten unserer Kunden schwedischer Nationalität. **Bei Entscheidungsträgern und Unternehmern ist unser Produkt besonders beliebt.**

INTERVIEWER:

Unter Ihren Kunden gibt es auch Firmen. Arbeitsrechtler kritisieren dies, weil sie Bedenken bezüglich des Datenschutzes haben.

Jowan Österlund:

Ja, unter unseren Kunden sind auch Firmen mit bis zu zweihundert Mitarbeitern. Für sie ist es komfortabel, mit dem Chip bargeldlos in der Cafeteria ihr Essen abzubuchen oder sich in den Computer einzuloggen. Den

Arbeitgebern ist es allerdings nicht erlaubt, die Daten zu verwenden. Bei uns in Schweden arbeiten wir beispielsweise mit dem Reiseanbieter „Tui eng“ zusammen. Etwa hundert Mitarbeiter nutzen den Chip, darunter der Chef selbst. Jeder entscheidet selber, ob er mitmachen will oder nicht.

INTERVIEWER:

Haben Sie auch Schweizer Kunden?

Jowan Österlund:

Ja, wir haben einigen Schweizern einen Chip eingesetzt. Das sind Privatpersonen, wir stehen jedoch auch im Kontakt mit Firmen.

INTERVIEWER:

Mit welchen?

Jowan Österlund:

Das kann ich nicht sagen. Es ging bislang vor allem darum, über die Möglichkeiten zu informieren, und um auszuloten, wie diese Firmen die Privatsphäre ihrer Mitarbeiter schützen wollen. Das steht für uns an erster Stelle.

INTERVIEWER:

Haben Sie schon mal einen Kunden abgelehnt?

Jowan Österlund:

Ja, mehrere. Die meisten von ihnen haben die Technologie falsch verstanden. Sie rufen an, beschwerten sich über ihre faulen Angestellten und wollen sie mithilfe eines Chips überwachen lassen. Ihnen antworten wir jeweils: „Sie brauchen nicht unseren Chip, sondern ein gutes Management“ (lacht). **Zudem haben wir diverse Anfragen von Regierungen abgelehnt.** Die Namen kann ich aber nicht sagen.

INTERVIEWER:

Aus welchem Grund haben diese Regierungen Sie kontaktiert?

Jowan Österlund:

Sie stellten eher grundsätzliche Fragen. Wie sie die Technologie nutzen könnten, welche Möglichkeiten darüber hinaus denkbar sind oder welche Zertifizierungen es braucht.

INTERVIEWER:

Möchten Sie das Chip-Implantat zukünftig um weitere Funktionen ergänzen?

Jowan Österlund:

Oh ja, unbedingt. Vor allem Gesundheitsfunktionen finde ich interessant. Ich möchte damit meinen Puls messen, meine Körpertemperatur aufzeichnen

und meinen Blutzucker kontrollieren können. Ich stelle mir einen Chip vor, der meinen Körper in Echtzeit überwacht und mir aufgrund der Daten Tipps gibt, wie zum Beispiel: „Trink Wasser, sonst dehydrierst du!“ „Dir fehlen Vitamine und Fettsäuren.“ „Iss Fisch!“

INTERVIEWER:

Wann wird Ihre Firma einen Chip lancieren mit den ersten Funktionen eines solchen Biofeedbacks?

Jowan Österlund:

Das kann ich nicht sagen. Aber wir arbeiten daran.

INTERVIEWER:

Innerhalb der nächsten fünf Jahre – oder früher?

Jowan Österlund:

Ja, definitiv. Fünf Jahre ist eine lange Zeit. Sogar ein Jahr ist eine lange Zeit (schmunzelt). Was ich aber sagen kann: Ich werde der Erste sein, der diesen Chip implantiert und testet. Ich würde nie etwas verkaufen, das ich nicht selber ausprobiert habe. Ich bin ein gutes Versuchskaninchen.

INTERVIEWER:

Planen Sie auch einen Chip mit GPS-Funktion?

Jowan Österlund:

Nein, dafür bräuchte es eine Antenne von mindestens 25 Millimeter Größe und eine aktive Energiequelle. Um solch einen Chip implantieren zu können, wäre ein chirurgischer Eingriff notwendig. Das könnten wir dann nicht mehr selber machen. Bereits heute sieht die Nadel, die wir verwenden, schon ziemlich groß aus. Das löst bei einigen Kunden Ängste aus.

Ben Libberton, ein schwedischer Wissenschaftler, lobte zwar bei einem Interview mit *The Post* den möglichen gesundheitlichen Nutzen, den diese neue Technologie bringen könnte, warnte aber auch vor den eventuellen Problemen, die mit der massiven Ansammlung von höchst persönlichen Daten einher gehen können, vor allem, im Hinblick darauf, was man damit machen könnte. Er warf folgende Fragen auf:

- „Wer bekommt dann Zugang zu diesen Daten?“
- Bekomme ich dann einen Brief von meiner Krankenkasse, in dem es heißt, dass meine Beiträge erhöht werden, noch ehe ich krank werde?
- Und wenn ich den Chip gebrauche, um mir mein Mittagessen zu kaufen, ins Fitness-Studio und zur Arbeit zu gehen, wird es da jemanden geben, der all diese Informationen über mich hat?
- Werden meine Daten irgendwo gespeichert und wenn ja, sind sie dort

sicher?

Es gibt Menschen, die wegen der Bequemlichkeit dazu bereit sind, vollständig ihre Privatsphäre aufzugeben. Der Mikro-Chip ist wirklich sehr praktisch. Könnte es dann sein, dass wir es in Kauf nehmen, dass unsere Daten weit verbreitet werden, ohne dabei die Risiken zu überdenken?“

Biohacker sagen, dass solche Kritiker nicht informiert wären. Sie weisen darauf hin, dass, da sich die Bio-Chips im Inneren der Körper befinden und sich dort passiv verhalten würden, dadurch weniger Risiken bestehen würden, die Privatsphäre zu verlieren als bei Handys, die ständig übermitteln, wo wir uns gerade aufhalten.

Doch laut *Fortune* hat solch eine Logik nicht den Trommelwirbel an schrecklichen Geschichten über Bio-Chips zum Schweigen gebracht, der wegen eines Kontrollsystems nach Orwell Alarm schlagen. Österlund sagte der Zeitung: „Das Implantat ist in den Filmen 'Matrix', 'Blade Runner' und 'Johnny Mnemonic' immer mit etwas wirklich Gruseligem oder Schlechtem verbunden.“

„Forbes“ zeigt auf, dass diese Industrie einen langen Weg vor sich hat, bis daraus ein reales Geschäft wird. Im Moment kann man sich einen Mikro-Chip in Schweden nur in Tattoo-Studios implantieren lassen. Ärzte und Krankenhäuser sind noch nicht an Bord, was das Implantieren von Chips angeht.

## **Die Verbesserung des menschlichen Gehirns durch Technologie**

Obwohl es ein wenig nach Mary Shelleys Film „Frankenstein“ klingt, versuchen namhafte Unternehmer, wie Elon Musk, die Gehirne und sogar die Gedanken mittels einem Chip-Implantat mit Software zu verbinden. **Wie Forbes.com berichtet, gibt es schon 100 000 Menschen auf der Welt, die sich haben einen Chip in ihre Gehirne haben implantieren lassen. Aber man erwartet, dass sich diese Zahl bis zum Jahr 2029 verdreifachen wird,** wobei nicht nur Akademiker ihn nutzen werden, sondern auch die Allgemeinheit, vor allem diejenigen, die an Parkinson leiden, gelähmt und blind sind oder irgendwelche anderen Krankheiten haben. **Der nächste Schritt wird sein, dass sich auch diejenigen den Chip implantieren lassen, welche diese Technologie nutzen wollen.** Sobald sie erst einmal bekannt geworden ist, bekommt die Daten-Privatsphäre eine völlig neue Bedeutung.

Jowan Österlund war auch einer der Referenten beim 15. Europäischen Trend-Tag (<https://www.gdi.ch/de/veranstaltungen/15-europaeischer-trendtag>) in Rüslikon/Schweiz am 13. März 2019, bei dem es um die Verbindung zwischen Maschine und Mensch ging.

Mittlerweile sagen einige Christen, dass Mikrochip-Implantate eine klare Erfüllung der Prophezeiung über das „Malzeichen des Tieres“ sei, die uns vor ca. 2 000 Jahren im biblischen **Buch der Offenbarung** gegeben wurde:

**Offenbarung Kapitel 13, Verse 16-17**

**16 Weiter bringt es** (das Tier aus der Erde, der falsche Prophet) **alle, die Kleinen wie die Großen, die Reichen wie die Armen, die Freien wie die Sklaven, dazu, sich ein Malzeichen an ihrer rechten Hand** (oder rechtem Arm) **oder an ihrer Stirn anzubringen, 17 und niemand soll etwas kaufen oder verkaufen dürfen, der nicht das Malzeichen an sich trägt, nämlich den Namen des Tieres oder die Zahl** (den Zahlenwert) **seines Namens.**

FORTSETZUNG FOLGT

Mach mit beim [http://endzeit-reporter.org/projekt/!](http://endzeit-reporter.org/projekt/)\*

Bitte beachte auch den Beitrag [In-eigener-Sache](#)